unseres Kauf-
egt in ihrem
Interesse.

sche
estricktem
rnierung
49,00 u. 39.50
reivolant
on
39,50 u. 33.50
Stickerei-
29,50 u. 22.50
en
säumt,
jetzt 78.00
tzt.
ohn
ür Kriegs-
bliebene e. V.
hofen.
Juli, nachmittags
errn Asbeck, vorm
rsammlung
ngeladen sind, statt.
ovinzialverbandsvor-
m auf.
wird als Eintritt
4239

die Preise
nd verkaufe:
Stück 8,50
Pfd. 5,—
o. schön
Pfd. 6,—
Pfd. 0,25
Pfd. 4,—
per
Pfd. 11,50
per
Pfd. 16,—
da —
per
r Pfd. 6,—
ure, leicht und
d. 4283
berg.

llen, Tabake
wahl bei billigsten
m 4108
. Brecht Nachf.
e 26. —
Fabriken).

Vacheleder
chnitt, sowie
edarfsartikel
illigst 4240
J. Wals
Kampstr. 18.

derhilfsmission!
inder, hoffenden Frauen
Montag, 26. Juli 1920
genommen.
li 1920. 4272
Der Magistrat.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkurses, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod erfolgenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Busse, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher Nr. Allgemeine Ortsnetz Dortmund, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2372 Dortmund.

Erstes und älteste Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 173 — Montag, den 26. Juli 1920. — 53. Jahrgang.

Der Krieg wäre doch gekommen!

Die soeben veröffentlichte, bisher unbekannt gebliebene wichtige Mitteilung von der um diese Zeit vor 6 Jahren stattgehabten Mission des russischen Staatsmannes Grafen Witte nach Berlin hat den letzten Schleier von den Plänen des zaristischen Rußland gezogen. Danach war der Weltkrieg unvermeidlich, mochte Deutschland sich auch noch so redlich zeigen. Graf Witte sollte im Auftrage des Zaren Nikolaus dem deutschen Kaiser die Teilung Oesterreich-Ungarns zwischen Rußland und Deutschland vorschlagen und sein Angebot damit begründen, daß die habsburgische Monarchie nach dem absehbaren Tode des alten Kaisers Franz Joseph doch auseinander fallen würde. Rußland wollte bei dieser Gelegenheit auch die Balkanfrage erledigen, das heißt, Konstantinopel besetzen und die übrigen Staaten der Balkinsel sich unterordnen oder einverleiben. Der Zar hatte auch kein Bedenken an dem Gelingen dieses Planes, da an der militärischen Stärke Rußlands u. Deutschlands jeder Protest anderer Großmächte scheitern müßte.

Das waren also Rußlands letzte Pläne, die schon im Weltkriege verwirklicht werden sollten, und zu erreichen versucht worden wären, sobald Kaiser Franz Joseph die Augen geschlossen hätte. Daß Deutschland auf dies Angebot nicht eingehen würde, konnte man sich in Petersburg wohl denken, und ebenso, daß wir nach dem Tode Kaiser Franz Josephs auf Grund des Bündnisses für die Erhaltung Oesterreich-Ungarns eintreten würden. Damit war, da Frankreich sofort Rußland zu Hilfe gesprungen wäre, der Weltkrieg doch Tatsache gewesen, und England, das mit Frankreich und Rußland die Entente cordiale unterhielt, hätte sich gewiß die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die deutsche Flotte zu vernichten. Die politische Sachlage war also so, daß wir nach 1914, blieb der Friede damals erhalten, über kurz oder lang vor der Entscheidung standen, zur Erhaltung unserer Existenz blank zu ziehen. Es wäre auch wohl die Notwendigkeit eingetreten, den Gegnern bei erster günstiger Gelegenheit zuvorzukommen. Wahrscheinlich hätte die dem Frieden gewährte Galgenfrist nur noch zwei, höchstens drei Jahre gedauert.

Wenn wir heute vor 6 Jahren auf das russische Angebot des Einmarsches in Oesterreich-Ungarn eingegangen wären, so hätte das eine Ehrlosigkeit bedeutet, die uns noch nicht einmal das Geringste genützt hätte. Aber die russischen Prahlmeister würden nach der Vernichtung Oesterreichs Deutschland aufs Korn genommen und dabei dann selbstverständlich sofort den Beistand der Westmächte gefunden haben. Wir hätten also dann ganz allein gegen das übrige Europa kämpfen müssen und würden diesen Weltkrieg kaum länger als ein Jahr ausgehalten haben. Die deutsche Grenze im Westen würde der Rhein und im Osten die Oder gewesen sein.

Diese ganze neueste Enthüllung beweist, daß sich in der diplomatischen Vorkriegsgeschichte doch viel mehr Verhängnisvolles ereignet hat, als sich diejenigen träumen lassen, die glaubten, den Weltfrieden dauernd erhalten zu können. Es ist auch wohl während des Krieges noch mancherlei geschehen, wovon heute nur wenige wissen, und was ganz Europa hätte staunen lassen, wenn es zum Prozeß gegen den letzten deutschen Kaiser gekommen wäre. Es hat wohl seine guten Gründe, daß man in Paris und in London diese Sache auf sich beruhen ließ. Selbst den Franzosen und Engländern ist es nicht klar, wie nahe ihnen nach dem Weltkriege schon wieder eine Kriegsmöglichkeit gewesen wäre, wenn die Jahre von 1914 bis 1919 nicht so viel Blut und Geld gekostet hätten. Leider glauben viele Deutsche eher an die Unehrlichkeit eigener Landsleute, wie an die Unredlichkeit des Auslandes. Europa war für die Habgier unserer Gegner zu eng geworden, darum sollten wir daran glauben. Und wäre Rußland nicht vor der Zeit **zusammengebrochen, würden auch wir wie Oesterreich-Ungarn bezwungen worden sein.**

Das Kohlenabkommen vor dem Reichswirtschaftsrat

TU Berlin, 24. Juli. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat begann heute vormittag in einer Vollsitzung die Erröterung des Regierungsberichtes über Spaa. Der Führer der christlichen Bergarbeiter, Imbusch, bezeichnete das Kohlenabkommen vom wirtschaftlichen Standpunkt aus als unbefriedigend. Die Durchführung desselben sei nur möglich, wenn alle Beteiligten mit wirklich gutem Willen mitarbeiten. Die Ernährungslage der Bergarbeiter sei trostlos und ohne ihre Besserung könne das Abkommen nicht ausgeführt werden. Stinnes hält das Abkommen von Spaa als unerträglich. Es fehlen uns die technischen Mittel, um die Quantitäten, die durch das Abkommen festgelegt sind, tatsächlich zu liefern, und im November werden die Verhältnisse so weit sein, daß die Einmarschfrage und die Folgerungen wieder akut werden. Nachdem aber einmal die deutsche Regierung das Abkommen unterzeichnet habe, werde jeder Deutsche alles tun, um die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu gewährleisten.

Imlaufe der Sitzung wurde eine Resolution eingebracht, in der es heißt:

Der Reichswirtschaftsrat erblickt in dem Kohlenabkommen in Spaa eine Belastung des deutschen Wirtschaftslebens, deren Folgen unabsehbar sind. Wenn die durch das Abkommen bedingte verschärfte Kohlenknappheit nicht zu einer Katastrophe führen soll, so muß sofort eine starke Steigerung der Kohlenproduktion eintreten. Sie hat eine Kraftanstrengung der Bergleute zur Voraussetzung, die bei den derzeitigen Ernährungsverhältnissen nicht geleistet werden kann. Der Reichswirtschaftsrat wird zur Art und Form der Sozialisierungswirtschaft des deutschen Bergbaues umgehend Stellung nehmen, sobald der Bericht der Sozialisierungskommission vorliegt. Zur Durchführung der Verpflichtung ist erforderlich: vorübergehende Ueberarbeit der Bergleute, Aufbesserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter, Steigerung der Erzeugungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft und Förderung der Ansiedelung in den Bergwerksrevieren. In jedem Kohlenrevier wird eine Kohlenkommission von 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern zur Prüfung der betriebstechnischen und bergtechnischen Verhältnisse eingesetzt. Ferner ist erforderlich, eine sofortige Durcharbeitung der Verteilung nach volkswirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten, weitestgehende Verwendung von Braunkohle, weiteste Ausnutzung der Wasserkräfte, Anspannung der Verkehrseinrichtungen zu Wasser und zu Lande. Eine erhöhte Kohlenförderung und Hebung der Wärmewirtschaft in allen Betrieben gewerblicher und industrieller Art, sowie Sicherung der während der Verhandlungen in Spaa in Aussicht gestellten ausreichenden Belieferung der deutschen Wirtschaftsgebiete mit oberschlesischer Kohle.

Bergarbeiter-Revier-Konferenz.

Bochum, 25. Juli. In einer vom alten Bergarbeiterverbande einberufenen Revierkonferenz der Verbandsvertrauensleute und der Obmänner der Betriebsräte sämtlicher Ruhrzechen sprach Abgeordneter Hue über das Kohlenabkommen von Spaa.

Nach mehrstündiger Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Gegen die angedrohte militärische Gewaltpolitik, in der wir die Absicht der Unterdrückung der Ruhrbergleute erblicken, werden wir uns energisch zur Wehr setzen. Wir sind freiwillig bereit, mit allen unseren körperlichen und geistigen Kräften dahin zu wirken, die Kohlenförderung so zu steigern, daß die von der Entente verlangte Kohlenmenge, außerdem der Kohlenbedarf unseres Heimatlandes und die laut Vertrag für Holland, die Schweiz usw. bestimmte Kohlenquote geliefert werden kann. Hierzu ist aber in erster Linie eine weitere kräftigere als die bisherige Ernährung der Bergarbeiter unbedingt erforderlich. Solange diese natürliche Vorbedingung nicht erfüllt ist, wird eine Mehrförderung der Belegschaft beim besten Willen nicht möglich sein. Ferner sind erforderlich betriebstechnische Verbesserungen der Bergwerke und auch des Transportwesens, deren Einzelheiten noch festzustellen sind. Auch das Wohnungswesen der Belegschaft muß durchgreifend verbessert werden. Die gegenwärtige Situation macht es aber auch notwendig, daß wir an den Reichstag die dringliche Forderung richten, nun die Sozialisierung des Bergbaues ungesäumt in Angriff zu nehmen. Von der Förderung und Verwertung gerade der Kohle hängt allein das Schicksal Deutschlands ab, wie das die Verhandlungen in Spaa gezeigt haben. Daher ist es ein für unsere Volksgemeinschaft unerträglicher Zustand, den Kohlenbergbau weiter in privatkapitalistischer Bewirtschaftung zu belassen.

—00O00—

Die Tragödie von Thal.

Der Freispruch in dem Marburger Studentenprozeß wegen der Erschießung von Arbeitern während der Niederringung des roten Aufruhrs in Thüringen im März ds. Js. durch das aus Studenten zusammengesetzte Marburger Zeitfreiwilligen-Bataillon hat bekanntlich in sozialdemokratischen Kreisen große Erregung hervorgerufen und auch den Minister Haenisch zu einer Stellungnahme gegen den Urteilsspruch veranlaßt, wodurch, wie bereits berichtet wurde, ein Konflikt zwischen ihm und der Alma mater Philippina entstanden ist, der noch der Beilegung harrt. Einer der Hauptbelastungszeugen in dem Prozeß, der Offizierstellvertreter Dahlheim, ist nun auffallenderweise aus der Reichswehr entlassen worden, wie in der sozialdemokratischen Presse behauptet wird, wegen seiner Aussagen vor Gericht. Dagegen ist von militärischer Seite erklärt worden, daß andere Gründe dafür maßgebend gewesen seien. In dem Prozeß ist jedenfalls nicht klargestellt worden, wer der Schuldige in der „Tragödie von Thal" war. Daß diese Feststellung aber notwendig ist, und daß alles dazu versucht werden muß, darüber kann es keine Meinungsverschiedenheit geben. Der „Vorwärts" veröffentlicht jetzt die Zeugenaussage des obengenannten Offizierstellvertreters. Wir heben daraus folgendes hervor:

Am Morgen des 25. 3. erfuhr ich, daß in Thal etwa 17 Mann, angeblich „Spartakisten", durch die Studenten verhaftet worden seien, und daß die Verhafteten während der Nacht im Spritzenhaus in Sätterstädt untergebracht und von Studenten bewacht worden waren. Am 25. 3., etwa um 7 Uhr vormittags, trat das Bataillon v. Selchow den Vormarsch gegen Gotha an. Ich befand mich fast am Ende der Gefechtsbagage, die hinter dem Bataillon fuhr. Die verhafteten Spartakisten wurden ebenfalls mitgenommen und folgten der Gefechtsbagage mit einem Abstand von etwa 100 Metern unter Begleitung von etwa 10 bis 12 Studenten (die genaue Zahl der Begleitmannschaften kann ich nicht angeben) hinter dem Bataillon, die Hände dauernd über dem Kopfe zusammengenommen, hergeführt. Auf dem Marsche sah ich, daß die Gefangenen von ihren Begleitern in der rohesten Weise durch Tritte auf die Füße, Stöße mit dem Gewehrkolben, mißhandelt wurden. Etwa in der Zeit zwischen 7,30 Uhr und 8 Uhr vormittags hörte ich hinter mir Schüsse fallen. Es war zwischen Mechterstedt und Duderstadt, neben einer Haltestelle der Staatsbahn. In der Nähe dieser Haltestelle standen etwa sechs Bahnarbeiter an der Chaussee, welche bei Beginn des Schießens fortliefen.

Nach einigen Minuten kam ein Student von hinten. Auf meine Frage, was hinten los sei, gab er mir zur Antwort, daß sie drei von den Gefangenen erschossen hätten, und drückte sich dieser ungefähr weiter so aus, daß es nicht lange dauern würde, dann seien alle erschossen. Ich gewann den Eindruck, daß die die Gefangenen begleitenden Studenten sich freiwillig zur Begleitung derselben gemeldet hatten, um ihre Wollust an diesen Bedauernswerten stillen zu können. — Der Marsch des Bataillons und der noch lebenden Gefangenen wurde indessen ungestört weiter fortgesetzt. Nachdem zum zweiten Male Schüsse gefallen waren, begab auch ich mich nach einer kurzen Zeit zurück zu den Gefangenen. Hier sah ich wiederum aus nächster Nähe, wie die Gefangenen durch ihre Begleiter in der rohesten Weise mißhandelt wurden. Ich sah auch, wie sie gezwungen wurden, im Gleichschritt zu gehen. Von einigen Studenten wurde versucht, mich an dem Zuschauen zu verhindern. Auch wurden einige andere Leute der Bagage, welche ebenfalls hinzugekommen waren, von Studenten zurückgewiesen.

Nach einigen Minuten ging ich wieder zur Gefechtsbagage. Kurz darauf kamen sämtliche Begleitmannschaften nach vorne und begaben sich zu ihrer Kompagnie. Auf die Frage eines anderen Studenten, welchem die Begleitmannschaft in der Nähe meines Flugzeuges begegnete, „sind sie alle erledigt?" — bekam dieser zur Antwort: „Alle erledigt!" Letzteres war kurz vor Duderstadt.

Der Dragoner Trempa, von den Geismarer Dragonern, erzählte mir, daß er die erschossenen Gefangenen aus nächster Nähe gesehen hätte, und daß sie grauenhaft, total von einer ganzen Anzahl Kugeln durchbohrt, aussähen. Er erzählte mir weiter, daß nur eine einzige Leiche dabei gewesen sei, die nur einen Schuß durch die Stirn gehabt hätte, alle anderen seien durch eine größere Anzahl Schüsse bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet gewesen. Auf meine Frage, ob die Toten all auf der Straße gelegen hätten, teilte er mir mit, daß sie fast alle direkt neben der Straße, ein kleiner Teil etwas weiter abliegen würden.

Einen Studenten fragte ich noch während der Schießerei, ob die erschossenen Gefangenen auf der Straße liegen bleiben sollten. Er gab mir zur Antwort: „Sie sollen sie nach Marburg schicken, unsere Anatomie braucht Leichen!" Uebrigens werden sie ja auf der Straße gar nicht erschossen, sondern es wird jedem erst gesagt, er soll von der Straße heruntergehen, um dann auf ihn schießen zu können. Ich gewann hierdurch den Eindruck, daß die Erschießung der Aermsten verabredete Sache war.

Wie wir in Gotha waren, verbreitete sich das Gerücht, daß das Standrecht aufgehoben sei. Das erregte unter den Studenten eine große Mißstimmung und ich hörte von verschiedenen Aeußerungen wie: Jetzt wollen wir aber Ebert zeigen, daß er nichts zu sagen hat! und „wir werden jetzt auf eigene Faust Standrecht machen."

Auf Grund dieser Aussage muß es möglich sein, die Schuldigen herauszubekommen. Bei aller Sympathie für die deutschen Studenten, die nach dem Kapp-Putsch freiwillig das Gewehr wieder über die Schulter genommen haben, um die Ordnung im Innern wieder herzustellen, kann man nicht umhin, nach dieser Aussage, die durchaus bestimmt und präzis klingt, die sozialdemokratische Forderung zu unterstützen, daß von Gerichts wegen alles getan werde, um diejenigen Mitglieder des Marburger Zeitfreiwilligenbataillons zu ermitteln, welche den Befehl zur Erschießung der Arbeiter gegeben und bei ihr mitgewirkt haben.

—00O00—

Die türkische Frage.

Mustafa Kemal setzt den Sultan ab.

Wie dem „Temps" aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Mustafa Kemal Pascha dem Sultan mitgeteilt, er werde, falls er den Friedensvertrag mit den Alliierten unterzeichne, abgesetzt. Der Titel des Kalifen werde alsdann dem König Hedschas Hussein übertragen werden.

Die Lage in Syrien.

Das Ultimatum, das General Gorrand dem Emir Fessal stellte, hat ernste Folgen für die Alliierten in Cilicien gehabt. Die Araber haben ein Offensiv- und Devensiv-Bündnis mit Mustafa Kemal abgeschlossen. Er hat auch schon Truppen in die Umgegend von Aleppo geschickt, um die Truppen des Emir zu unterstützen.

Bürgerkrieg in Albanien.

Die „Agenzia Stefani" meldet den Ausbruch einer Revolution und des Bürgerkrieges in Albanien. Der frühere Anhänger von Essad Pascha na-

mens Osman Bei rückt mit einer etwa 6000 Mann starken Truppenmacht gegen Tirana, um die albanische Regierung sofort weitere zehn Jahrgänge unter die Waffen gerufen.

Polens Verzweiflungskampf.

Polens Hilferuf an Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington hat die polnische Regierung die Vereinigten Staaten ersucht, Polen wenigstens ihre moralische Unterstützung in dem Kampfe gegen den Bolschewismus zu gewähren.

Polens Waffenstillstandsangebot angenommen.

Amsterdam, 24. Juli. Nach einem Moskauer Funkspruch hat die Sowjetregierung den Vorschlag Polens auf Abschluß eines Waffenstillstandes angenommen.

WTB London, 24. Juli. Das Radiotelegramm, das die russische Regierung an die polnische Regierung am 23. Juli richtete, lautet: An den Minister des Aeußeren Zapicha, Warschau. Die Sowjet-Regierung befiehlt der russischen Obersten Heeresleitung mit dem militärischen Kommandanten Polens sofort Verhandlungen einzugehen, die zum Waffenstillstand führen und den endgültigen Frieden zwischen beiden Ländern vorbereiten. Die russische Regierung wird die polnische Regierung über Ort und Zeit des Beginns der Verhandlungen zwischen dem militärischen Kommando und den Parteien unterrichten. Der Volkskommissar des Aeußern gez. Tschitscherin.

Der deutsche Geschäftsträger warnt Millerand.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer stattete dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die Deutschland infolge des Vorrückens der bolschewistischen Truppen laufe. Millerand antwortete, die Alliierten würden nach Polen Militärkommissionen senden. Bis zum Eingang ihrer Berichte könne er sich über die Lage nicht aussprechen. Die französische Presse macht darauf aufmerksam, daß die Alliierten vor einer doppelten Gefahr stehen: Falls man den deutschen Truppen erlaubt, sich an der deutsch-polnischen Grenze zu versammeln, um den Einmarsch der Bolschewisten zu verhindern, können diese Truppen sich mit den Bolschewisten vereinigen und gegen Polen und die Entente Stellung nehmen. Wenn man andererseits Deutschland verbietet, sich zu verteidigen, werden dadurch die Pläne der Bolschewisten unterstützt und man hilft, die Revolution in Europa zu verbreiten. Die Blätter geben Clemenceau die Schuld an der gefährlichen Lage, weil er gelegentlich der Friedensverhandlungen es versäumt hat, das Los Rußlands endgültig zu bestimmen.

Englands Sorge vor dem neuen Weltkrieg.

Aus London wird gemeldet, daß die Nachrichten aus Polen in offiziellen englischen Kreisen tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen haben. Man nimmt an, daß die polnische Niederlage und die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Rußland und Deutschland einen neuen Weltkrieg hervorrufen könnten. Lloyd George wurde gestern vom König empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Man glaubt zu wissen, daß der englische König erklärt habe, es müsse alles geschehen, damit die Alliierten die Früchte ihres Sieges nicht verlieren. Andererseits drückte sich die englische sozialdemokratische Partei Lloyd George gegenüber dahin aus, daß ein Krieg mit Rußland das Zeichen zum Generalstreik sei. Die hauptsächlichste Frage, mit der man sich in London und Paris beschäftige, ist, ob die Alliierten oder Rußland zuerst in Danzig ankommen würden. Die deutsche Neutralität verpflichtet die Alliierten, ihre Truppen auf dem Seeweg nach Danzig zu schicken, weshalb angenommen werden muß, daß die Russen dort eher ankommen werden.

Die unerwünschte französische Gesandtschaft in München.

Die „Münchner Augsburger Abendzeitung" weist darauf hin, daß bereits gestern im Landtag dem französischen Gesandten der freundliche Rat erteilt worden sei, lieber heute als morgen seine Koffer zu packen und ebenso lautlos zu verschwinden, wie er gekommen sei. Bayern und die Reichsregierung seien in der Ablehnung eines französischen Gesandten in München einig. Bisher habe es in Deutschland noch immer Leute gegeben, die von den Franzosen Wohlwollen und Großmut erwarteten. Inzwischen aber habe sich Frankreich selbst das Verdienst erworben, das kümmerliche Aufflackern franzosenfreundlicher Gefühle in Deutschland erstickt zu haben.

Ein Reichsgesetz für Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Wie verlautet, fand im Reichsministerium des Innern gestern eine Besprechung zwischen den Vertretern aller Länder über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Reich selbst die Entwaffnung durchführen müsse, und zwar sollen alle Waffen restlos erfaßt werden. Ein Gesetzentwurf des Ministeriums liegt bereit vor. Es wird in dieser Woche dem Kabinett zur Beschlußfassung zugehen und den Reichstag während einer der nächsten Sitzungen beschäftigen.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 26. Juli.

** **(Bessere Aussichten für die Ernährung.)** Eine Abordnung von Erwerbslosen, die in Berlin Beschwerde wegen der Vernachlässigung Dresdens bei der Lebensmittelversorgung erheben wollte, ist in Berlin empfangen worden. Man hat ihr zunächst erklärt, daß eine Preissenkung erneut bevorstehe. Eine radikale Preisherabsetzung wurde abgelehnt. Die Reichsregierung hofft, daß auf Grund der von der Entente zu erwartenden Vorschüsse die Lebensmittel weiter verbilligt werden können. Vorbereitungen zur Herabsetzung der Schlachtviehpreise ab 1. August sind getroffen worden. Die Krisis in der Brotversorgung gelte in Berlin für überwunden, da jetzt das Roggenmehl neuer Ernte bereits unterwegs sei. Der Brotpreis würde unter keinen Umständen erhöht werden, selbst wenn Auslandsankäufe notwendig wären.

** **(Die Hundstage.)** Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage neigen sich abwärts. Auch die Dämmerung, welche bisher nie ganz Nacht hat werden lassen, wird wieder kürzer. Seit dem 20. ds. Mts. ist es um Mitternacht vollkommen finster. Am 25. Juli trat die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die „Hundstage". Die Bezeichnung „Hundstage" schreibt sich von alter Zeit her. Sie wird durch den Aufgang des Hundssternes „Sirius" bestimmt. Die Hundstage werden als dei heißesten des Jahres angesehen; im Mittelalter ruhte während dieser Zeit an mehreren Orten selbst der Gottesdienst. Die Zeit der Hundstage währt vom 23. Juli bis zum 25. August.

** **(Kündigung bei verkürzter Arbeitszeit.)** Ueber Kündigung von Arbeitern bei verkürzter Arbeitszeit hat der Reichsarbeitsminister folgende wichtige Entscheidung getroffen: Nimmt der Arbeitgeber wegen Verringerung der Arbeitsgelegenheit eine Streckung der Arbeitszeit durch Verkürzung der Arbeitszeit vor, so ist er bei vierzehntägiger Kündigungsfrist verpflichtet, den Arbeitern für die ersten vierzehn Tage der verkürzten Arbeitszeit den vollen Lohn auszuzahlen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er die Kündigung ausgesprochen hat oder nicht. Läßt der Arbeitgeber sechs Wochen mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten und entläßt er wegen weiterer Verringerung der Arbeit nach vorausgegangener vierzehntägiger Kündigung die Arbeiter mit Ablauf der achten Woche, so ist er bei Entlassung der Arbeiter nicht etwa zur Zahlung des fälligen Lohnes für die nächsten vierzehn Tage verpflichtet, sondern lediglich zur Zahlung des Lohnes für die verkürzte Arbeitszeit.

** **(Vereinigte Gesellen-Auflage.)** Auf die heute (Montag) stattfindende Generalversammlung der vereinigten Gesellen-Auflage seien die Mitglieder auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Verhandlung stehen sehr wichtige Gegenstände: Statutenänderung, Erhöhung der Beiträge und der Kassenleistungen usw.

** **(Wie kommt das?)** Wenn man eine Berliner Zeitung zur Hand nimmt und die dort veröffentlichten Lebensmittelangebote mit den hier geforderten Preisen vergleicht, bekommt man doch merkwürdige Gedanken. Am Donnerstag, den 22. ds. Mts. bot z. B. das Warenhaus Herm. Tietz grüne Bohnen zu 30 Pfg. pro Pfund an, Wachsbohnen zu 45 Pfg., auf dem hiesigen Wochenmarkt mußten für grüne Bohnen 1,50 bis 2 M. bezahlt werden, Weißkohl kostete bei Tietz 30 Pfg., hier 70 Pfg., Wirsing desgleichen, ein Blumenkohlkopf kostete hier 2 bis 3,50 M., je nach Größe, Tietz bietet ihn für 1,60 M. an, Zwiebeln Pfd. 40 Pfg., Möhren ohne Kraut 2 Pfd. 25 Pfg., hier kostete 1 Pfund 30 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., Pflaumen 1,75 M., hier 4 bis 5 M. usw. Wer kann uns diesen gewaltigen Preisunterschied erklären? Das Warenhaus wird doch auch nicht mit Unterbilanz arbeiten, nur um die Bevölkerung Berlins mit billigem Gemüse und Obst zu versorgen. Daß unsere hiesigen Kleinhändler sich mit einem sehr bescheidenen Aufschlag begnügen, wissen wir aus den Verhandlungen der Preisprüfungsstelle. Wer ist eigentlich Schuld an den hohen Preisen?

** **(Im Silberkranz.)** Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Johann Schlagtit und Frau, geb. Wiemer, an der Hörderstraße wohnend, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir sprechen dem Jubelpaare noch nachträglich besten Glückwunsch aus!

** **(Leichte Abnahme der Papiergeldflut.)** Nach dem am 15. Juli abgeschlossenen Ausweis der Reichsbank zeigt der Umlauf an papiernen Zahlungsmitteln einen Rückgang. An Banknoten und Darlehnskassenscheinen zusammen strömten 431,4 Millionen Mark aus dem Verkehr in die Kassen der Bank. Im einzelnen erfuhr der Banknotenumlauf eine Einschränkung um 198,5 Millionen Mark auf 53 846,7 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 232,9 Millionen Mark auf 13 341,5 Millionen Mark.

** **(Erhöhung von Kriegsrenten.)** Die vor einem halben Jahre beantragte Erhöhung der Rentenbezüge für Kriegshinterbliebene und Kriegsteilnehmer ist nach einer beim Sektionsvorstand Köln des Reichsbundes deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eingegangenen Mitteilung von den zuständigen Ministerien in Höhe von 70 Prozent der bisherigen Bezüge genehmigt und zwar in der Weise, daß die Gesamtbezüge nicht über den Rahmen derjenigen Sätze gehen dürfen, die nach dem neuen Versorgungsgesetz für Kriegshinterbliebene gewährt werden. Ferner ist verfügt worden, daß fortan keine Steuerabzüge mehr bei der



Karte zum militärischen Zusammenbruch Polens.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

128) (Nachdruck verboten.)

Der Dragoman hat begonnen, die Schritte zu skizzieren, die nach seiner Meinung nach dem Eintreffen in Kissa und Omdja zu unternehmen sind. Besuche bei dem deutschen, sowie bei dem englischen Konsul, energische Vorstellungen bei dem militärischen Kommandeur; letzterer vielleicht unterstützt durch das Klappern einer Anzahl Piaster. Geld verrichte wahre Wunder in diesem Lande, und er sei noch keinem türkischen Beamten begegnet, der einen seinem Rang entsprechenden Bachschich von sich gewiesen hätte. Die Kleinen nähmen es offen, bei den Großen bedürfe es einer gewissen Form, um von den gespendeten Metalliques den anrüchigen Charakter der Bestechung oder des Trinkgeldes hinwegzunehmen. Der Schlußeffekt sei jedoch überall derselbe. Bachschich und nochmals Bachschich!

Holday nickte müde. Der seit Tagen mißhandelte Körper bestand auf seinem Schein und forderte sein Recht. So sehr er sich auch mühte, des Schlafes Herr zu werden, er sank doch immer wieder in die weichen Saffianpolster zurück.

Mit Einbruch der Dunkelheit versank der Zug abermals in einer steil geränderten Schlucht. Kaum ein Stückchen des matten Abendhimmels lugte über die zackigen Grate herüber, tief unten brauste der Barada, dessen unermüdliche Wellen im Laufe der Jahrtausende dieses Bett sich selbst aus dem weichen Kalkstein herausgenagt haben.

Der Doktor zog die Uhr.

„In einer halben Stunde sind wir aus dem Gebirge heraus. Dann noch ein paar Dutzend Kilometer durch eine fruchtbare Ebene und das Ziel ist erreicht."

— — — — — — — — —

Zeitig am nächsten Morgen verließ Holday das Hotel, in welchem er mit seinen Begleitern Quartier genommen hatte. Die Unruhe in ihm war mächtiger wie das Schlafbedürfnis und scheuchte ihn mit dem ersten Tagesgrauen hinaus auf die noch im Dämmerlicht liegende Straße. Weißer Kalkstaub wirbelte empor unter jedem seiner Schritte, er deckte jedes Blatt und jeden Halm der nicht gerade übermäßigen Vegetation, er lagerte in einer dicken Schicht auf der Kleidung und dem Schuhwerk eines türkischen Soldaten, der anscheinend als Posten vor einem Gebäude herumlungerte und den einsamen Franken halb argwöhnisch, halb neugierig musterte.

Würde ihn der heutige Tag dem Ziele näher bringen? Dies war die große Frage, die Holday unablässig peinigte und quälte, und welcher er durch zwecklose Wanderungen zwischen den mäßig hohen, nüchternen Häusern vergeblich zu entrinnen suchte.

Als er schließlich seine Schritte wieder dem Hotel zulenkte, rief der Muezzin einer nahegelegenen Moschee gerade zum Gebet. Er verfolgt von seinem hohen Standpunkt aus den Lauf des Tagesgestirns von dem Augenblick an, wo es weit im Westen hinter dem Scheitel des Gebirges niedergeht. Und sobald der erste Strahl den bläulichen Horizont ränder, mahnt seine melodische Stimme die Gläubigen, des Allgewaltigen zu gedenken, den allein kein Wechsel zu ändern vermag.

Auf der Terrasse des Hotels fand Holday den Doktor und den Dragoman bereits bei einer Tasse Mokka. Ein Mann, in der Tracht der türkischen Landleute, stand unbeweglich etwas abseits und schien auf irgend etwas zu warten.

Der Doktor reichte Holday die Hand.

„Gute Nachricht, Herr v. Holday. Mein Pessimismus ist in der Lage, wieder einmal zu triumphieren."

Holday ließ sich schwer auf einen Stuhl niedersinken.

„Gute Nachricht, sagen Sie; und doch Triumph Ihres Pessimismus? Wollen Sie mich, bitte, deutlicher — —"

Der Doktor schob ein zerknittertes Stückchen Karton vor Holday hin.

„Was ist das?"

Hastig griff Holday nach dem Blättchen. Eine hektische Röte überfloß seine bleichen Wangen, seine Augen lohten und brannten.

„Ah! Das — das ist ja — das ist ja eine Visitenkarte von Francis Cowland."

Er sprang auf und packte den Doktor mit fast brutaler Gewalt an beiden Schultern.

„Doktor, Herr des Himmels, nun reden Sie doch. Wo haben Sie die her, spannen Sie mich doch nicht auf die Folter."

Der Schriftsteller blies nachlässig den Dampf seiner Zigarette hinaus in die würzige Morgenluft.

„Bedanken Sie sich bei dem würdigen Gentleman dort drüben, der so sehnsüchtige Blicke nach jener Stelle Ihres Körpers wirft, an der Sie höchstwahrscheinlich Ihre Brieftasche tragen. Es ist der schon erwähnte Bauer, der mir das Fünffrankstück überbrachte. Die klingende Anerkennung der weißen Dame auf dem Kastell, nicht zum wenigsten aber die öffentlich ausgeschriebene Belohnung für den Ueberbringer wichtiger Nachrichten, haben Wunder gewirkt. Er umkreiste das Kastell, wie der Schakal das Wüstenlager und spähte mit Argusaugen nach der Geheimnisvollen aus. Sie selbst blieb unsichtbar. Dafür aber fand er, um ein Kieselsteinchen gewickelt, diese Karte und damit den untrüglichen Beweis, daß Miß Cowland innerhalb der Mauern des Kastells zurückgehalten wird."

„Eine abermalige und glänzende Rechtfertigung meiner Lebensansichten," fuhr er fort und brachte gemächlich eine neue Papyros in Brand. „Sie erkundigen sich nach den vorhandenen Bataillonen und Kanonen; ich spekuliere auf die Habsucht der Massen und klappere mit dem gefüllten Beutel. Den Erfolg haben Sie bereits vor Augen."

Holday hörte längst nicht mehr auf die Ausführungen des Doktors. Für ihn gab es nur das Eine — Francis mußte so rasch wie möglich befreit werden. Mochte es kosten, was es wolle, bevor der Abend niedersank, sollte sie ihre Freiheit wiederhaben.

Wie farbenbunt der Osthimmel erglühte und in welch märchenhafte Tinten die vor einer halben Stunde noch so öde daliegenden Häuser der Stadt getaucht erschienen! In zartem Blau und Rot rieselte es hernieder von den schlanken Minaretts und den gewölbten Kuppeln der Moscheen; die Fenster blitzten hinein mit blanken Augen und warfen das Gold des jungen Tages, das streichelnd über sie hinfuhr, hundertfach vermehrt zurück. Ohne Zweifel, das mußte ein gutes Omen sein.

Seine Blicke suchten den Dragoman, der schweigend über seine Mokkaschale hinweg den anmutigen Bewegungen der Frauen zu folgen schien, die hie und da auf den flachen Dächern erschienen waren.

„Was raten Sie, nun zu beginnen?"

Langsam griff der Dragoman nach seiner Schale.

„Zunächst ausschlafen. Dann werden wir beim deutschen Konsul vorstellig werden. Das weitere findet sich."

(Fortsetzung folgt.)

Rentenzahlung vorgenommen werden dürften. Bei der Auguszahlung werden die am 11. Juli zurückgehaltenen Steuerbeträge zurückgezahlt werden.

** **(Die staatlichen Baukostenzuschüsse.)** Wie der preußische Wohlfahrtsminister in einem Runderlaß mitteilt, läßt es sich schon jetzt übersehen, daß die Mittel, die von Reich und Staat zur Gewährung von Ergänzungszuschüssen solchen Gemeinden, Bauvereinigungen und Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden, die mit staatlicher Unterstützung im Jahre 1919 zu bauen begonnen haben, nicht ausreichen, um die infolge der weiteren Preissteigerung unvollendet gebliebenen Bauten fertigzustellen. Bei der schlechten Finanzlage von Reich und Staat ist jedoch eine Erhöhung des Sanierungsfonds nicht zu erwarten. Es ist aber unbedingt erforderlich, zunächst die Fertigstellung der angefangenen Bauten sicher zu stellen, bevor mit dem Bau neuer Wohnungen begonnen wird. Es sollen daher auch die zur Gewährung von Reichsdarlehen überwiesenen Mittel zur Gewährung von Ergänzungsausschüssen herangezogen werden.

** **(Der Volksverein)** für das kath. Deutschland hatte gestern eine Versammlung in den Saal des Vereinshauses (Hotel Ostermann) einberufen, die sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Im Mittelpunkte des Abends stand ein großangelegter, meisterhaft aufgebauter Vortrag des Paters Vincenti über deutsche und englische Wirtschaftsform. Fast zwei Stunden folgte die Versammlung in atemloser Spannung den tiefgründigen Ausführungen des Redners und spendete ihm am Schlusse lebhaften Beifall. Gemeinschaftliche Lieder rahmten den Vortrag ein und gestalteten den Abend zu einem wohlgelungenen.

** **(Die Not der Altveteranen.)** In der Gesamtvorstandssitzung des Deutschen Kriegerbundes am 10. Juli ist auch die Not der Kriegsteilnehmer früherer Kriege erörtert und in Erkenntnis der drückenden Lage dieser Veteranen der anwesende Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gebeten worden, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf diesen Punkt hinzulenken, mit dem Ziele, durch baldige staatliche Maßnahmen für die Gewährung größerer Unterstützungen an die Altveteranen einzutreten. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, es könnte kein Zweifel darüber sein, daß zahlreiche Veteranen sich in um so drückenderer Notlage befinden, als sie durchweg infolge ihres Alters nicht mehr in dem Umfange zum Erwerb befähigt sind, wie jüngere Kräfte. Das Arbeitsministerium hat den ihm unterbreiteten Wunsch zuständigkeitshalber an das Reichsministerium des Innern weitergegeben.

** **(Diebesgut.)** Vor einigen Tagen wurden auf dem Bahnhof Holzwickede zwei Personen zwei Schließkörbe abgenommen, die diese von einem Unbekannten erhalten haben wollen. Ein dritter Korb war in der Handgepäck-Aufbewahrung aufgegeben und sollte nach 2 Tagen von einer Frau abgeholt werden, wurde aber nicht ausgehändigt. In einem Korbe waren Wäsche- und Kleidungsstücke im Werte von 15—20 000 Mark enthalten, in den beiden anderen Körben war weiße ungesponnene Wolle verpackt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittelung der Eigentümer führen, nimmt die Eisenbahn-Kriminalstelle Hagen Personenbahnhof entgegen.

** **(Sommertheater.)** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am morgigen Dienstag wird die mit so großem Beifall aufgenommene Schlager-Operette „Kaiserplatz 3" zum letzten Male wiederholt. Mittwoch findet die Erstaufführung von „Rose von Stambul" statt. Dieses herrliche Werk wird wieder das Tagesgespräch von Schwerte bilden. Für gute Ausstattung, sowie für verstärkte Musik ist gesorgt. Die Hauptrollen spielen Rolf Hartmann und Max Seibecke. Die Namen der beiden Künstler bürgen für den Erfolg der Operette. Direktor Weittmann wird für vollkommen neue Bühnenbilder Sorge tragen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

** **(Lichtbilder-Vortrag).** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Reichskrone Korvettenkapitän Freiherr von Forstner einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Erlebnisse als U-Boot-Kommandant halten wird. Forstner ist in den Heeresberichten als einer der größten Helden des U-Bootes öfters erwähnt worden. Versäume daher keiner, ihn kennen zu lernen und über seine Erlebnisse zu hören. (Siehe auch Anz.)

** **(Ein Diebes-Kleeblatt)**, Josef Kr., Fritz Schn. und Paul Ri., wurde von der Polizei festgenommen und dem Gericht vorgeführt. Den noch im jugendlichen Alter stehenden Spitzbuben wird eine ganze Anzahl von Diebstählen zur Last gelegt, die sie teilweise auch schon eingestanden haben.

** **(Glück beim Unglück)** hatte der Führer eines auswärtigen großen Lastautos, der am Samstag gegen Abend auf der Iserlohner Straße gegenüber der Gärtnerei Thüner, einem Fuhrwerk ausweichen mußte und dabei infolge Versagens der Steuerung von der Straße geriet. Der vordere Teil des Lastwagens stürzte in den reichlich einen Meter tiefen Straßengraben, während der hintere Teil die Straße teilweise sperrte. Der Lenker und drei weitere Personen, die mit neben dem Führersitz Platz genommen hatten, kamen erfreulicherweise trotz des bösen Sturzes mit dem Schrecken davon. Erst am gestrigen Sonntag konnte das Auto nach stundenlanger Arbeit und Reparatur wieder gehoben und flott gemacht werden.

** **(Bestrafter Kleiderdieb.)** In der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1920 brachte der Arbeiter Wilh. Gr. durch Einbruchsdiebstahl Kleidungsstücke in seinen Besitz, mit denen er allerdings nichts anfangen konnte, da der rechtmäßige Besitzer schon zu guten Gebrauch von seinem Eigentum gemacht hatte. Wegen schweren Diebstahls verurteilte die Hagener Strafkammer ihn zu 6 Wochen Gefängnis.

** **Geisecke, 26. Juli. (Diebstahl).** In der Nacht zum Sonntag haben Spitzbuben den hochbetagten Eheleuten Heinrich Ortmann einen Besuch abgestattet. Die Spitzbuben leerten eine mit Wäschestücken gefüllte Kommode vollständig aus. Bis zum Bahnhof konnte die Spur der Diebe verfolgt werden, ging dann aber verloren.

** **Dilligst,** 26. Juli. (Besichtigung der Freiw. Feuerwehr.) Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien gestern morgen Herr Kreisbrandmeister Osthoff und besichtigte die Wehr, sowie die Feuerlöschgeräte. Nach einer Uebung mit der neuen Spritze sprach sich der Kreisbrandmeister sehr befriedigend über das Gesehene aus, empfahl jedoch dem Brandmeister Herrn Wilhelm Pieper, auch die Wachtmannschaften mit der Handhabung der Spritze vertraut zu machen, damit bei einem Brande jeder Wehrmann, ganz gleich welcher Abteilung er angehört, auch wirklich erfolgreich tätig sein könne. Auch Herr Amtmann Arndt, welcher dem edlen Feuerwehrwesen sehr großes Interesse entgegenbringt, richtete beherzigenswerte Worte an die Erschienenen. Erstaunt waren beide Herren darüber, daß der Bau des Steigerturmes noch nicht in Angriff genommen ist, obwohl das von Freiherrn von Gemmingen hierzu benötigte Rohmaterial schon lange kostenlos zur Verfügung gestellt und an Ort und Stelle lagert. Beide versprachen, an maßgebender Stelle die nötigen Schritte zur Erbauung zu tun. Nach der Besichtigung fand eine Versammlung statt, in der die Tagesordnung des Provinzial-Feuerwehrtages, welcher am 11. und 12. September in Hohenlimburg stattfindet, eingehend besprochen wurde. Ferner beschloß die Versammlung, sich an dem am nächsten Sonntag, 1. August, in Berghofen stattfindenden technischen Feuerwehrtag in corpore zu beteiligen und Sonntag mittag 1½ Uhr geschlossen von der Wirtschaft „Zur Ruhrbrücke" abzumarschieren. Nachdem Vorsitzender Haumann noch mitgeteilt hatte, daß die Unfallrente für die Feuerwehrleute um 200 Prozent und das Krankengeld um 100 Prozent erhöht worden ist, schloß er die anregend verlaufene Versammlung.

** **Ergste,** 26. Juli. **(An Einmachzucker)** gelangen 625 Gramm pro Kopf zur Ausgabe.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Fredeburg,** 24. Juli. **(Raubmord.)** Der Landwirt Anton Schmidt in Hüxel wurde mit durchschnittener Kehle as Leiche in seiner Wohnung aufgefunden. Es wurde allgemein angenommen, S. bewahre in seiner Wohnung viel Geld, darunter Gold, Silber, auf. Er hatte auch mehrere Sparkassenbücher. Weder diese noch Geld wurden nachher in seiner Wohnung aufgefunden, was auf einen Raubmord schließen läßt. Die Arnsberger Regierung hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark und die Angehörigen des Ermordeten eine solche von 2000 Mark ausgesetzt.

* **Herne,** 24. Juli. **(Eigenartige Streikursache.)** Wegen nicht pünktlicher Lohnzahlung infolge Nichtfertigstellung der Lohnlisten zur rechten Zeit ist gestern die Belegschaft der hiesigen Zeche der Gewerkschaft „Konstantin der Große" nicht eingefahren.

* **Bochum,** 24. Juli. **(Schwerer Hagelschlag.)** In Bochum-Süd ging gestern abend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag hernieder. Es fielen eine Viertelstunde lang taubeneigroße Hagelkörner. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

* Wattenscheid, 24. Juli. **(Fünfmal Zwillinge!)** Dem Ehepaar Bergmann Ferdinand Luthe von hier wurden zum fünften Male Zwillinge beschert. Insgesamt sind den Eheleuten Luthe in siebenzehnjähriger Ehe fünfzehn Kinder geboren worden, wovon elf noch leben.

* **Buer,** 24. Juli. **(In Stücke zerrissen.)** Ein furchtbares Unglück hat sich auf der Zeche „Scholven" zugetragen. Ein Bergmann von hier fuhr mit seinem Schießzeug auf dem Rücken in die Grube ein. Plötzlich explodierte das Schießzeug und der arme Bergknappe wurde buchstäblich in Stücke zerrissen.

* **Lengerich,** 25. Juli. **(Flugzeugabsturz.)** Am Samstag wurde hier ein Doppeldecker beobachtet, der sich in ungeheurer Höhe befand, denn er wurde mit dem unbewaffneten Auge schließlich nur noch als winziger Punkt bemerkt. Ueber Wechte versagte auf einmal der Motor und das Flugzeug, dessen Ziel die Reichshauptstadt war, mußte im Gleitflug niedergehen. Der Motor fiel nach vorn aus dem Flugzeug, während letzteres selbst in einer Baumgruppe im Geäst hängen blieb und dabei vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen kamen unverletzt davon.

* **Duisburg,** 24. Juli **(Gefährliche Seuchen.)** In der Woche vom 11. bis 17. ds. Mts. sind in Duisburg und Duisburg-Meiderich neun neue Pockenerkrankungen gemeldet worden. Außerdem sind 14 Erkrankungen an der Ruhr vorgekommen. Die Ruhrkrankheit tritt auch in anderen Städten des westlichen Industriebezirks stark auf.

* **Opladen,** 25. Juli. **(Eine Ruhrepidemie)** ist hier aufgetreten. Es wurden bisher 65 Erkrankungsfälle gemeldet, von denen eine größere Anzahl tödlich verliefen.

* **Opladen,** 24. Juli. **(Abgelehnt).** Im Jahre 1918 verursachten zwei Explosionen der Rheinischen Dynamitfabrik in Opladen und Umgegend großen Häuserschaden. Eine Interessengemeinschaft der Hausbesitzer von Opladen und Umgegend stellte infolgedessen den Antrag an den Bezirksausschuß in Düsseldorf, der Rheinischen Dynamitfabrik die weitere Benutzung der Anlagen zur Herstellung explosiver Stoffe wegen der Gefahr für die Allgemeinheit zu untersagen. Der Bezirksausschuß hat diesen Antrag abgelehnt, da die Entschädigung für die Stillegung der Fabrik allein 80 Millionen Mark betragen würde. Dagegen sind der Fabrik weitere Vorsichtsmaßregeln auferlegt worden.

* **Köln, 24. Juli. (Verhinderte Millionenschiebung).** Ein glänzendes Geschäft ist, wie man dem „Köln. Tagebl." schreibt, einem Schwindler durch die Kölner Kriminalpolizei verdorben worden. Der Mann wollte einen gefälschten Einfuhrschein über ein Objekt von 35 Millionen M. an den Mann bringen. Als Vergütung hatte er für sich 250 000 M. beansprucht. Durch das Dazwischentreten der Kriminalpolizei wurde das glänzende Schiebergeschäft vereitelt.

* **Saarbrücken,** 24. Juli. **(Die schwarzen Verbrecher.)** In Neunkirchen ergriff ein marokkanischer Sergeant den 10jährigen Sohn des Feldhüters Müller und verging sich an ihm, wobei der Junge schwer mißhandelt wurde. Der Sergeant wurde festgenommen.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst

Ludwig Ganghofer †.

Ⓣ **Tegernsee,** 26. Juli. Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer ist hier im Alter von 67 Jahren an Herzschlag gestorben.

Die Eisenbahner gegen die Verletzung der deutschen Neutralität.

Ⓣ **Berlin,** 26. Juli. Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes hat unter Teilnahme von Vertretern der Eisenbahner des ganzen Reiches eine Entschließung angenommen, wonach er es als eine unbedingte Notwendigkeit erklärt, jede Verletzung der Neutralität durch Transporte von fremden Truppen oder Kriegsmaterial durch deutsches Gebiet mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr durch Deutschland.

Ⓣ **Berlin,** 26. Juli. Die Reichsregierung hat unter dem 25. Juli eine Anordnung erlassen, wonach im Hinblick auf die Neutralität Deutschlands im Kriege zwischen Polen und Sowjet-Rußland die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen, sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfes verboten wird, soweit diese Gegenstände für die Gebiete eines der beiden kriegführenden Länder bestimmt sind. Der Erlaß entspricht dem Völkerrecht und wird durch den Versailler Vertrag nicht berührt.

Abtretung ostpreußischen Gebiets an Polen?

Ⓣ **Paris,** 26. Juli. Nach dem „Petit Parisien" liegt der Botschafterkonferenz ein Antrag vor, wonach die Grenze zwischen Polen u. Ostpreußen nicht dieselbe bleiben könne wie 1914. Mehrere kleinere Kommunen, deren Bevölkerung zum größten Teil oder fast ganz polnisch seien, soll Polen zugesprochen werden. Außerdem wolle man die Verbindung Polens mit dem Meere sicherstellen. Infolgedessen sei beabsichtigt, auf dem rechten Weichselufer einen genügend breiten territorialen Streifen Polen zuzusprechen, um seine Transporte und den freien Verkehr seiner Schiffahrt zu gewährleisten. Wie einige Blätter melden, soll England und Italien dem nicht zustimmen.

Britisches Weißbuch über die Verhandlungen mit Rußland.

Ⓣ **London,** 26. Juli. Die britische Regierung hat ein Weißbuch veröffentlicht, das den ganzen Briefwechsel mit der Sowjet-Regierung Rußlands enthält, einschließlich der Antwort der Sowjet-Regierung, worin sie in Friedensverhandlungen mit Polen einwilligt. Wahrscheinlich werden die Unterhandlungen auf dem Wege zwischen Moskau und Warschau auf der Grenze zwischen Baranowitschi und Brest-Litowsk stattfinden.

Die Saarbewohner unter französischem Schutz.

Ⓣ **Saarbrücken,** 26. Juli. Das Amtsblatt der Regierung veröffentlicht eine Knordnung, nach der die Wahrung der Interessen der Saarbewohner im Auslande der französischen Regierung anvertraut wird.

Verhaftung Dr Dortens.

Ⓣ **Wiesbaden,** 26. Juli. Der ehemalige Präsident der rheinischen Republik, der frühere Staatsanwalt Dr. Dorten, wurde gestern aus seiner Villa entführt. Drei Beamte kamen mit einem Automobil vorgefahren und zwangen Dr. Dorten, der gerade beim Mittagessen saß, mit ihnen das Automobil zu besteigen, das in der Richtung nach dem unbesetzten Gebiete davonfuhr. Die Verhaftung Dr. Dortens erfolgte auf Knordnung des Reichsgerichts, das das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mit der Maßgabe beauftragte. (Gut, daß man diesen Landesverräter endlich unschädlich macht. Schriftl.)

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.

27. Juli: Wolkig, vielfach Regen, teils Sonne, angenehme Luft.

28. Juli: Sonne, warm, später wolkig, strichweise Regen und Gewitter.

29. Juli: Wolkig, strichweise viel Regen, ziemlich kühl.

30. Juli: Teils Sonne, später vielfach schwül, gewitterdrohend, Regen.

31. Juli: Wenig verändert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas, Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.



Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß. Heilung in kurzer Zeit ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen. Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. Mannesschwäche, sichtliche wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77 Potsdamer Strasse 123 b. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Großer Preisabschlag!

Baumwollwaren.

Enorm billig!

Nessel 86 cm breit, starke Qualität	Meter	**9.75** M.	
Nessel 80 cm breit, schwere Qualität	Meter	**11.75** M.	
Nessel 160 cm breit, schwere Qualität	Meter	**27.50** M.	
Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität	Meter	**11.75** M.	
Hemdentuch 80 cm breit, prima Qualität	Meter	**14.75** M.	
Hemdentuch 80 cm breit, schwere Qualität	Meter	**12.75** M.	
Handtuchgebild starke Qualität, Meter 10.75, 9.75		**8.75** M.	
Bettsiamosen gute Qualität	Meter	**14.75** M.	
Schürzensiamosen 120 cm breit	Meter 24.50	**19.75** M.	
Kleiderdruck	Meter	**19.50** M.	
Rockbiber 90 cm breit	Meter	**13.50** M.	
Rockbiber sehr starke Ware	Meter	**9.75** M.	
Schwarz-weiss karrierte Kleiderstoffe	Meter	**27.50** M.	
Kleiderleinen beste Qualität, enorm billig	Meter	**12.75** M.	

Grosse Posten Sommerstoffe für Kleider und Blusen 19.50 16.50 10.75

Sämtliche Sommerblusen, weisse Kleiderröcke, Sommerkleider

sind im Preise bedeutend herabgesetzt. — Wir werden andauernd gute Waren enorm billig verkaufen. 4284

Gebrüder Stein, Schwerte, Hüsingstrasse.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute

Beginn wochentags abends 7¾ Uhr. Sonntags nachm. 2½ Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher.

Die Riesensensationen:

Das Brillantenschiff
„Die Spinnen"
II. Teil.
8 Akte fabelhafter Spannung.

Die Vampire.
I. Teil.
Der Schreckender Detektive. 6 Akte voller Sentationen

Vereinigte Gesellen-Auflage
Kranken- u. Sterbekasse Schwerte

Montag, den 26. Juli, abends 8 Uhr: 4109

Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokale Westenstraße 16.

Tagesordnung:
Statutenänderung, Beitragserhöhung und Leistungen betreffend.
Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Brennholz
jedes Quantum verkauft
Haus Tschalsch,
Markt 2. 4307

Sommertheater Schwerte
Dir.: Gilsbach-Weitmann.

Dienstag, 27 Juli: Zum letzten Male!
Kaiserplatz 3.
Mittwoch, 28 Juli:
Die Rose von Stambul.
4309

4311
Backmehl
wieder eingetroffen.
Heutiger Preis
Mk. 5.50
per Pfund.
Fr. Nippus
Markt 6.



Empfehle für diese Woche
prima Fleisch und ff. Wurstwaren.
Johann Artini,
Roßschlächterei. Mährstr. 5.
Telefon 305

Möbliertes
Zimmer
möglichst m. Kochgelegenheit für sofort gesucht.
Theater-Direktor Weitmann.
Westf. Hof. 4310

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 23. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 711) und der dazu ergangenen Nachträge in Verbindung mit der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 14. Juni 1920 (R.-G.-Bl. S. 1204) wird für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:

I.

Der Preis für den Verkauf von inländischen Frühkartoffeln der Ernte 1920 an den Verbraucher im Kleinhandel wird auf 0,50 Mk. für das Pfund festgesetzt.

II.

Der vorstehend festgesetzte Preis gilt als Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August/17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 339/516) nebst Nachträgen und der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395), nach deren Strafbestimmungen Zuwiderhandlungen geahndet werden.

III.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die ersten Frühkartoffeln werden voraussichtlich Ende dieser bezw. Anfang nächster Woche zur Ausgabe gelangen.

Hörde, den 23. Juli 1920. 4297

Der Kommunalverband Hörde-Land.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, Reichsgesetzblatt Seite 519, mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Viehbestande des Schmiedes **Heinrich Behrendt** in Loh Nr. 117 und des Hauers **Diedrich Schömann** in Niederhofen Nr. 1.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:
Gehöftssperre.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 16. Juni 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 21. Juni 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III–VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 6 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

„In der Gemeinde **Niederhofen und der Ortschaft Loh** wird verboten".

Hörde, den 26. Juli 1920. 4303

Der komm. Landrat.
J. V.: gez. Dreves.

Am Dienstag, den 27. Juli, nachm. 4 Uhr hält in der „Reichskrone" der Korvettenkapitän von Forstner einen

Vortrag mit Lichtbildern

über seine Erlebnisse als U-Bootkommandant.

Es werden alle Erwachsenen, besonders aber die Jugendlichen hierzu eingeladen. 4307

Eintritt 1.— Mk. Eintritt 1.— Mk.

Der Nationale Jugendbund.

Arzneitaxe.

Der vom 1. Juli 1920 ab geltende 3. Nachtrag zur 5. Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe ist in der Weidmann'schen Buchhandlung Berlin S. W., Zimmerstraße 94, erschienen. 4296

Arnsberg, den 5. Juli 1920.

Der Regierungspräsident.

Der Lehrer **Heinrich Rionhöfer** und der Lehrer **Karl Kalver**, beide zu Syburg, sind durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Hagen vom 8. Juli 1920 als Schiedsmann bezw. Schiedsmanns-Stellvertreter auf eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren vom 25. Juli 1920 verpflichtet bezw. wiedergewählt worden.

Schwerte, den 12. Juli 1920.

4304 **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Fuhrhalters **August Thiemann** in Niederhofen 4 erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Wellinghofen, den 21. Juli 1920. 4302

Die Polizeiverwaltung.
J. V.:
Ortmann, Amtssekretär.

Voranzeige! Ab morgen 4289

Das Caviarmäuschen

Gesangs-Film-Operette in 6 Akten. 1¾ Stunden Spieldauer.
Gesungen von 5 Opern-Sängern und Sängerinnen.

Lichtspiele „Zur Reichskrone".

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Ortschaft Benninghofen, Gemeinde Hacheney und das Durchtreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist. 4305

Wellinghofen, den 22. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.
J. A.: Ortmann, Amtssekretär.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Ortschaft Bittermark, Gemeinde Lücklemberg und das Durchtreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten. 4306

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Wellinghofen, den 22. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.
J. A.: Ortmann, Amtssekretär.

Wurstverkauf am Schlachthof

heute nachmittag von 2–5 Uhr für die Inhaber der Lebensmittelkarten von Nr. 3150 bis Schluß.

4308 **Der Magistrat.**

Kost und Logis 4292
für 2 Mann ist zu haben
Wo, sagt die Geschst.

Ein Arbeiter
wünscht bei einer Witwe
Kost u. Logis
Gefl. Offerten unter G
4291 a. d. Geschst

Tüchtige 4293
Erdarbeiter
finden Beschäftigung
Baustelle Grüntal
Schmidt & Ritze.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedermann
Katalog frei. Eisenmöbel-
[illegible] 4254

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft im dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.
Ostenhellweg 23 (gegenüber I. Fischer in Dortmund.)

Neu eingetroffen:

Echte Lederwaren!

Akten-, Brief-, Damen- u. Geldscheintaschen, Portemonnaies, Schüleretuis Frühstücks-, Musik- u. Büchertaschen Tornister in echt Rind-, Saffian- und Wildleder.

Billigste Preise. Beste Sattlerarbeit.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr).